

Ausflug zum Blauseeli

Einwohner und Einwohnerinnen von Basadingen und Schlattingen stiegen auf Einladung der Bürgergemeinde am Samstag zum Blauseeli auf.

Willi Itel, Präsident der Bürgergemeinde, begrüßte die Gäste am Bahnhof Schlattingen. „Wir gehen heute durch den Wald der Kirchgemeinde Basadingen-Schlattingen“ erklärte er. Statt der jährlichen Holzgant waren eine Besichtigung der „weissen Sandgrube“ und ein Fussmarsch auf den Rodenberg zum Blauseeli geplant. Rund 40 Gäste kamen, trotz Minus vier Grad und leichtem Schneefall.

Ein Geschenk der Gletscher

Vom Bahnhof aus stapfte die Gesellschaft durch den Schnee dem Bahngleis entlang und dann hinauf zur Sandgrube. Dort zeugt eine weisse Wand von grossen Sandvorkommen. Walter Ackermann, Revierförster, erklärte den Gästen, woher der Sand kam. Der Rodenberg sei bei der letzten Eiszeit von der Vergletscherung verschont worden, andernfalls hätte es hier groben Kies, Moränekies genannt. Am Rodenberg blieb nach der Eiszeit feiner Sand zurück, welchen das Gletscherwasser während etwa 12 bis 17 Millionen Jahren angeschwemmt hatte. „Bis 1930 wurde hier Sand abgebaut“ erklärte Gottfried Ott, Kassier des Forstreviers. Hauptabnehmer war die Giesserei Georg Fischer in Schaffhausen. Sie verwendete den feinen Sand zur Herstellung von Gussformen. Heute wird im Formenbau Quarzsand verwendet.

„Hier ist einmal eine Hyäne geschossen worden“ erzählte Ackermann den erstaunten Gästen. Itel wusste Genaueres. Vor etwa fünfzig Jahren sei eine Hyäne aus dem Winterthurer Zoo ausgerissen. Basadinger Jäger hätten sie dann in Schlattingen ausgemacht. Sie mussten sie aus Sicherheitsgründen erschiessen.

Beliebtes Ausflugsziel

Von der Sandgrube aus nahmen die Gäste den steilen Aufstieg zum Blauseeli in Angriff. Der Zivilschutz hatte im September 2010 Treppenstufen eingebaut und den Weg sicherer gemacht. Dort erzählte Jakob Windler-Ulrich, ehemaliger Rebbauer aus Schlattingen, wie das Blauseeli entstand. Es ist ein künstlicher Weiher, 1957 von der Rebcorporation Schlattingen als Wasserspeicher angelegt. Er diente der Berieselung des Rebberges. Wenn starker Frost erwartet wurde, setzten die Rebbauern die Berieselung in Gang. Sie hofften, dass eine Eisschicht die Reben vor dem Erfrieren schütze. Der Erfolg war wenig überzeugend, stellte Windler fest. „Wir nahmen an, dass die Vereisung misslang, weil die Luftfeuchtigkeit nicht stimmte“ erklärte er. Diese Erfahrungen seien der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Wädenswil mitgeteilt worden. Sie betrachtete den Weiher als Pilotprojekt und beteiligte sich mit 85'000 Franken an den Kosten. Heute wird weiterhin Wasser in den Weiher gepumpt, um ihn für die Natur zu erhalten. Die Gemeinde hat eine kleine Grillstelle beim Blauseeli eingerichtet. Es ist heute ein beliebtes Ausflugsziel, das nur zu Fuss erreichbar ist.

Zum Abschluss des Treffens offerierte die Bürgergemeinde heisse Schüblinge und Würste, die am Grillfeuer gebraten werden durften.

Legende zur Bilderauswahl

aufgenommen durch Dieter Ritter

230213_Ackermann

von links: Walter Ackermann, Revierförster, Gottfried Ott, Kassier Forstrevier, Willi Itel, Präsident der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen

230213_Bahnhof

vorne, von links Walter Ackermann, Revierförster, (halb verdeckt) Gottfried Ott, Kassier Forstrevier, Willi Itel, Präsident der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen

230213_Sandgrube

links Walter Ackermann, Revierförster, ganz rechts Willi Itel, Präsident der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen, links von ihm (mit Brille) Gottfried Ott. Im Hintergrund die weisse Sandgrube.